

Das montenegrinische Zwischenspiel
Eine deutsche Erklärung

Von besonderer Seite wird der „Münchener Post“ aus Italien über die Vorgänge in Montenegro geschrieben: Kaum wurde die Nachricht von der Unterwerfung Montenegros in Paris und London bekannt, als man sich an beiden Orten darüber klar war, welchen schlimmen Eindruck und welche Folgen dieser erste Separatfrieden haben könnte. Da man aber die eigentlichen „Schuldigen“ noch mehr in Rom als in Cetinje vermutete, hat man mit den stärksten Mitteln gearbeitet, um die Sache rückgängig zu machen. Barrère, der Botschafter Frankreichs, begab sich noch am Abend des denkwürdigen 16. Januar zu Sonnino und heischte von ihm in den stärksten Ausdrücken, die hart an Drohungen grenzten, man solle den montenegrinischen Frieden rückgängig machen. Am nächsten Morgen bearbeitete in gleicher Weise der englische Botschafter Kennell Rodt den italienischen Minister des Aeußern. Diesem blieb nichts anderes übrig, als in der Villa Ada mitzuteilen, man müsse sich ins Unvermeidliche fügen. Hierauf große neue Beratung zwischen dem Königspaar, Sonnino und Salandra, die zwar ergab, man könne nicht unmittelbar Hilfe über die Adria an Nikolaus senden, aber man müsse ihn doch auffordern, wortbrüchig zu werden. Nur solle dies in einer geschickten Form geschehen. Dann geheime Zusammenkunft Victor Emanuels mit dem in Süditalien weilenden Prinzen Mirko von Montenegro, der der Führer der chauvinistischen Ultras des kleinen Landes ist. Bei dieser Entrevue wurden die Rollen für die nun stattfindende Komödie ausgeteilt. Zugleich gab man der Königin Milena und ihren Töchtern Wera und Xenia, um Italien nicht weiter zu kompromittieren, den Rat, das Ziel ihrer Flucht

nicht in Rom zu suchen, sondern sich auf französischen Boden zu begeben. In Montenegro hatte indessen die Ablieferung der Waffen an Oesterreich begonnen. Der größere Teil des Heeres war auch mit der Kapitulation einverstanden. Nur ein kleiner Teil, an dessen Spitze die Generale Miskowitsch und Wukowitsch standen, opponierte. Es lief zunächst ein Telegramm des montenegrinischen Generalkonsuls in Paris ein, die Entente bestche auf der Fortsetzung des Kampfes. Zunächst zögerte Nikolaus, aber er begab sich doch von Skutari, wo er sich den Oesterreichern zu nahe befand, nach Podgoriza, wo sich der opponierende Teil des montenegrinischen Heeres und Reste der serbischen Armee aufhielten. Für den äußersten Fall wollte er sich von ihnen zwingen lassen, sein Wort rückgängig zu machen. Dort erreichten ihn nun die römischen Nachrichten, die eine andere Lösung vorschlugen. Damit Nikolaus und sein Sohn Peter nicht ihr Versprechen, die Waffen nicht mehr gegen Oesterreich zu führen, brächen, sollten sie sich ebenfalls nach Lyon begeben, während Prinz Mirko nach Montenegro zu fahren hatte, um dort das Kommando des weiterkämpfenden Heeres zu übernehmen. Der König ging nach einigem Zögern nach San Giovanni di Medua, um sich bald von dort nach Lyon einzuschiffen.

Zur Aktion gegen Albanien

W. E. Der Athener Berichterstatler des „Ruskoje Sslowo“ meldet, daß die Zentralmächte mit Bulgarien zunächst Albanien von serbischen und italienischen Streitkräften säubern wollen, um die Herrschaft über die albanischen Häfen zu sichern. Der „Nowoje Wremja“ wird aus Durazzo über Athen gedrahtet, daß fortwährend neue bulgarische Streitkräfte in Albanien eintreffen. Dem „Sslowremenoje Sslowo“ zufolge äußerte sich der frühere serbische Kriegsminister General Bojowitsch, daß ungeachtet der italienischen Hilfe die Serben Albanien verlassen müssen. Essad Pascha stehe an der Spitze von 20,000 Albanern und halte die Verbindung zwischen Skutari und Durazzo aufrecht. Der „Ruslija Wjedomosti“ zufolge befinde sich auch der Prinz von Wied in Südalbanien, wo er eine deutsche Abteilung kommandiere.

Laut der Petersburger „Wetscherneje Wremja“ setzen die Bulgaren ihren Vormarsch in Albanien in zwei Richtungen fort. Die bulgarischen Truppen, welche von Ohrida aus Durazzo erreichen sollen, haben schon Elbasan besetzt und jetzt eine nördliche Richtung eingeschlagen, um über Tirana nach Durazzo zu gelangen. Die zweite bulgarische Gruppe bewegt sich von Dibra über die Ebene von Matja nach Alessio. Die Bulgaren wollen die Reste der serbischen Armee voneinander trennen und sich mit den österreichisch-ungarischen Truppen an der adriatischen Küste vereinigen, um Montenegro vollständig einzuschließen. Das Vordringen der Bulgaren in Albanien gehe infolge der äußerst ungünstigen Verkehrsverhältnisse sehr langsam vor. Es sei unmöglich, die schwere Artillerie mitzunehmen.

Essad Pascha sei vollständig auf Seite Serbiens und Italiens, die albanischen Stämme im Norden seien jedoch gegen ihn. Laut der „Nowoje Wremja“ hat Faik Bey Sofia besucht. Er ist als Anhänger einer bulgarisch-albanischen Annäherung bekannt.